

# Blackout im Kopf

Eine generalisierte Epilepsie in der Klassischen Homöopathiepraxis | Uwe Heyeres

**Diese Kasuistik zeigt die homöopathische Behandlung einer generalisierten Epilepsie auf. Die neurologische Symptomatik wurde im Vorfeld der Homöopathiebehandlung durch eine MRT-Untersuchung stark überhöht. Glücklicherweise gab es keinerlei strukturelle Veränderungen auf neurologischer Ebene zu verzeichnen. Ein einziges Homöopathikum führte zu vollständiger Remission.**

Die Epilepsie ist eine der am weitesten verbreiteten chronischen Erkrankungen des Kindesalters und insgesamt die häufigste neurologische Erkrankung. Es wird geschätzt, dass in Deutschland etwa eine halbe Million Menschen an einer Epilepsie erkrankt sind. Jährlich kommen etwa 40.000 Neuerkrankungen hinzu.

## Was ist eine Epilepsie?

Eine Epilepsie zeigt sich durch wiederholt auftretende epileptische Anfälle, die per medizinischer Definition völlig von allei-

ne stattfinden und nur mit geeigneten therapeutischen Maßnahmen wirksam behandelt werden können.

Als Ursache wird in der modernen Medizin eine Hirnschädigung angenommen, die angeboren, das heißt erblich bedingt, oder erworben sein kann. Externe Faktoren, wie ausgeprägter Sauerstoffmangel, starke Unterzuckerung oder Drogenentzug gelten ebenso als Verursachungsfaktoren von Epilepsie. Der genaue Pathomechanismus, der bei einem einzelnen Patienten unter bestimmten Voraussetzungen einen konkreten Anfall auslöst, ist noch unbekannt.

Die Einteilung der Epilepsien erfolgt nach umfassender Diagnostik (EEG, MRT, Gen-diagnostik, Laborkontrollen u. a.) zunächst nach der Anfallsart. Entstehen die Anfälle nur in einem örtlich begrenzten Bereich des Gehirns spricht man von fokaler Epilepsie, sind hingegen von Beginn an beide Gehirnhälften betroffen, spricht man von generalisierter Epilepsie. Für den Mediziner gibt es allerdings auch Mischformen und spezielle Syndrome zu diagnostizieren, wie das in der nachfolgend

dargestellten Kasuistik vermutete Doose-Syndrom.

## Schwer behandelbar?

Wenn möglich, wird schon beim ersten epileptischen Anfall vom konsultierten Facharzt geprüft, ob die Indikation zu einer medikamentösen Behandlung besteht. Ist das der Fall, so wird zunächst eine antikonvulsive Monotherapie mit einem Medikament der ersten Wahl begonnen und versucht, die neurologischen Symptome zu unterdrücken.

Das primäre therapeutische Ziel, die Anfallsfreiheit, kann unter medizinischer Behandlung bei etwa zwei Drittel der Patienten erreicht werden. Da die medikamentöse Behandlung rein symptomatisch ausgerichtet ist, müssen die Betroffenen die unterdrückenden Substanzen nicht selten ein Leben lang einnehmen, um die Vorgänge im Gehirn ruhig zu halten.

Etwa 30 bis 40 Prozent der Epilepsien sind schwer behandelbar und durchlaufen nicht selten eine Vielzahl an medikamentösen und anders gelagerten Behandlungsversuchen. Die teilweise starken Nebenwirkungen der medikamentösen Behandlung sind allgemein bekannt und halten den Mediziner zu äußerst bedachtem Umgang mit diesen unterdrückenden Substanzen an.

*An dieser Stelle soll deutlich werden, dass die Behandlung einer Epilepsieerkrankung für alle Beteiligten eine Herausforderung darstellt und ein äußerst umsichtiges wie auch reflektiertes Vorgehen in der Behandlung erfordert.*

Patienten, die trotz langjähriger medizinischer Behandlung keine Besserung ihrer Epilepsie erfahren, suchen nach erfolgversprechenden Alternativen und kommen auch in die Homöopathiepraxis.

## Hilfe aus der Homöopathie

Die homöopathische Behandlung von medizinisch austerapierten Epilepsiefällen ist sehr schwierig aber nicht aussichtslos.



*Epilepsie stellt für die moderne Medizin eine Funktionsstörung im Gehirn dar. Die Nervenzellverbände des Zentralen Nervensystems sind dabei pathologischen Erregungen ausgesetzt, die es nicht mehr eingrenzen kann. Die medizinische Behandlung erfordert meist den Einsatz unterdrückend wirkender Arzneimittel.*

*Foto: Fotolia – lassedesignen*

In der homöopathischen Fachliteratur sind von Anfang des 19. Jahrhunderts bis heute unzählige Kasuistiken für eine erfolgreiche homöopathische Behandlung von Epilepsie dokumentiert. Für den Interessierten ist ein großer Teil davon sogar online frei verfügbar zugänglich.

Die hier dargestellte Kasuistik soll einen weiteren kleinen Baustein zu diesem kostbaren und leider wenig beachteten Wissensschatz hinzufügen.

## Fallbeispiel

Im Folgenden wird über die erfolgreiche homöopathische Behandlung einer idiopathischen generalisierten Epilepsie mit tonisch-klonischen Anfällen sowie Myoklonien berichtet.

In der im Vorfeld konsultierten Klinik wurde nach umfassender Diagnostik der Verdacht auf ein Doose-Syndrom (s. Infokasten oben) geäußert und eine antikonvulsive Therapie empfohlen.

### Fallbeschreibung

Vorstellig wurde ein fünfeinhalb Jahre alter Junge, der seit einem Jahr epileptische Anfälle hatte. Anfangs dominierten laut Bericht der Eltern noch leichte myoklonische Zuckungen und etwa einmal am Tag ein generalisierter Anfall mit Bewusstseinsverlust und Sturzgefahr.

Nach einer MRT-Untersuchung verschlimmerte sich das Epilepsiegeschehen dramatisch, es stellten sich über 100 Bewusstseinsverluste und bis zu 70 Stürze pro Tag ein. Der MRT-Befund des Schädels war altersentsprechend und intrazerebral unauffällig, es gab keine Anhaltspunkte für eine Strukturstörung.

## Das Doose-Syndrom

Das Doose-Syndrom ist eine seltene Form der Epilepsie, die im Kindesalter häufig zwischen ein und fünf Jahren auftritt. Betroffen davon ist etwa ein Kind von 10.000 Kindern.

Charakteristisch für das Doose-Syndrom sind das Auftreten von verschiedenen Anfallsformen, die unterschiedlich stark ausgeprägt sein können, plötzliche Muskelverkrampfungen, Muskeler schlaffungen, Sturzanfälle oder Bewusstseinspausen.

Als Behandlungsmöglichkeiten kommen Medikamente, Hormone und eine spezielle ketogene Diät infrage. Da jedes Kind auf eine Behandlung anders reagiert, sollte diese jedoch persönlich auf den Patienten zugeschnitten sein.

Der Krankheitsverlauf selbst ist ebenfalls unterschiedlich. Bei vielen Kindern „verwächst“ sich die Krankheit nach mehreren Jahren, bei anderen kommt es trotz Therapie zu weiteren Anfällen und die geistige Entwicklung wird beeinträchtigt. [1]

Zum Vorstellungszeitpunkt in der Homöopathiepraxis berichteten die Eltern, dass ihr Sohn bis zu zehnmal täglich Bewusstseinsverluste zeigte und daraus bis zu drei Stürze am Tag resultierten. Die angeratene antikonvulsive Behandlung wurde von den Eltern nicht gewünscht, sie hatten das Vertrauen in diese Klinik verloren.

Die Eltern hatten aber einen neurologischen Arzt, der sie ambulant beratend betreute. Zudem hatten sie eine Behandlung in einer Fachklinik mit ergänzend ganzheitlichem Behandlungskonzept geplant. Bis zum Behandlungsbeginn in dieser Fachklinik verblieben noch einige Monate Zeit, die mit einer homöopathischen Behandlung gefüllt werden sollten.

### Anamnese

Der Junge hatte ein sehr sensibles Naturell, er verhielt sich auffallend vorsichtig und zurückhaltend. Selbst bei ganz gewöhnlichen Handlungen wartete er erst den bestätigenden Blickkontakt seiner

Mutter ab. Die Mutter-Kind-Beziehung war sehr eng geknüpft, der Junge hing förmlich am Rockzipfel seiner Mutter.

Weiterhin wurde berichtet, dass er etwa dreimal pro Woche starke Wutausbrüche zeigte. Das geschah immer dann, wenn seine Mutter ihm das Gefühl gab, ihm nicht gut genug zu helfen oder ihn nicht gut genug zu unterstützen. Nachts fühlte er Räuber im Schlafzimmer der Eltern und hatte Angst. Im Schlaf hielt er seinen Kopf auffällig nach hinten gezogen, zudem deckte er sich nachts regelmäßig auf, weil ihm die Füße zu warm wurden.

Die zweistündige Fallaufnahme ergab natürlich noch eine Vielzahl an individuellen Zeichen und Symptomen, wovon einige auch als wahnzeigende Symptome für den Einstieg in die homöopathische Behandlung dienen sollten. Eine vollständige Auflistung der Symptomatik würde aber den Rahmen dieser Kasuistik sprengen.

Als wahrscheinliche Causa wurden Hinweise auf eine familiäre Situation erkenn-



### Uwe Heyeres

In seiner Praxis praktiziert Uwe Heyeres (M.A. Psychologie, Heilpraktiker) ausschließlich Klassische Homöopathie nach den Regeln Hahnemanns.

Er behandelt vorwiegend chronische Erkrankungen mit einem Schwerpunkt: Epilepsie.

Es ist ihm darüber hinaus ein großes Anliegen, ein Bewusstsein für die außerordentlichen Präventionsmöglichkeiten einer frühzeitig eingesetzten und regelmäßig fortgeführten Homöopathiebehandlung zu schaffen.

#### Kontakt:

Uwe Heyeres  
M.A. Psychologie, Heilpraktiker  
Georg-Hofmann-Str. 6  
95488 Eckersdorf  
www.uwe-heyerer.de

bar, welche aus homöopathischer Sicht „Konvulsionen verursacht durch Schreck“ (s. Infobox unten) vermuten ließ. Das mehrstündige Erstanamnesegespräch ergab letztendlich Gewissheit darüber, dass der Junge ein sehr sensibles, innerlich zartes, Wesen hatte und die Familiensituation punktuell von impulsiven Diskussionen und potenziellen Schrecksituationen für das Kind gezeichnet war.

Die signifikante Verschlimmerung des Krampfgeschehens durch die besagte MRT-Untersuchung war zum Zeitpunkt der homöopathischen Erstanamnese glücklicherweise wieder rückläufig und wurde für die Arzneimittelfindung vorerst nicht berücksichtigt.

#### Behandlung

Die innere Anspannung, die erkennbaren Unsicherheiten des Kindes, sein zartes Wesen sowie gewisse Stressoren in der Familiensituation festigten jedoch die Vermutung, dass hier der Einstieg für die homöopathische Behandlung des vorliegenden Krampfgeschehens zu finden war. Die Suche nach einem passenden Homöopathikum orientierte sich an diesem, zusammen mit den Eltern erarbeiteten, homöopathischen Fallverständnis.

Die Arzneimittelwahl erfolgte unter Zuhilfenahme folgender Repertoriensubrubriken:

- Gemüt – Furcht – Räuber, Träume – Geistern, Gespenstern, von (137) [vkn]
- Allgemeines – Konvulsionen – epileptiform – epileptisch (118) [vkn]
- Allgemeines – Konvulsionen – Fallen, mit Hinfallen, rückwärts (42) [vkn]
- **Allgemeines – Konvulsionen – Schreck, durch (23)**

- Kopf – Gezogen nach hinten, Kopf wird (51) [vkn]

- Extremitäten – Hitze – Fuß – brennend – nachts – entblößt sie (78) [vkn]

Die homöopathische Behandlung wurde mit Ignatia in einer LM Potenz begonnen. Die Eltern wurden hinsichtlich der vermuteten Causa beraten und um Optimierung gebeten. Jeder Behandler weiß aus eigener Erfahrung nur zu gut, dass krankheitsverursachende oder -unterhaltende Faktoren unbedingt beseitigt werden müssen. Leider sind sie oft schwer zu erheben. Zudem fällt es dem Patienten manchmal nicht leicht, auf Gewohnheiten zu verzichten, sich aus Sachzwängen zu lösen oder gar eigene Einstellungen zu verändern. Gelingt das nicht, kann die eingesetzte Therapie zum Scheitern verurteilt sein, weil – ganz im Sinne Hahnemanns Organon § 252 – ein Heilungshindernis vorliegt.

Das Epilepsiegeschehen wurde mit nur einem Homöopathikum, hier Ignatia, innerhalb von zwei Monaten beruhigt.

#### Therapieergebnis

Der Junge ist nun seit zwei Jahren anfallsfrei, er entwickelt sich normal. Die homöopathische Behandlung pausiert. Die Reizbarkeit und die auffallende Anhänglichkeit haben sich weitgehend gelegt. Der damals geplante Klinikaufenthalt konnte abgesagt werden. Die anstehende antikonvulsive Behandlung konnte in diesem Fall vollständig vermieden werden.

#### Fazit

*Anmerkungen:* Die homöopathische Behandlung von Epilepsie erfolgt heute in der Regel parallel zur schon bestehenden medizinischen Behandlung. Der hier geschilderte Fall stellt in dieser Hinsicht eine eher seltene Ausnahme dar.

Dem Verfasser wurde schon mehrmals von der Verschlimmerung eines Epilepsiegeschehens nach einer MRT-Aufnahme berichtet. ■

## Konvulsionen verursacht durch Schreck

„Allgemeines – Konvulsionen – Schreck, durch (23)“ ist eine Rubrik in einem homöopathischen Repertorium, welches zur Eingrenzung potenzieller Arzneimittel verwendet wird. Diese spezielle Rubrik zeigt 23 homöopathische Substanzen auf, die neurologische Symptome nach durchlebten Schrecksituationen lindern können.

Um ein wirksames Homöopathikum bestimmen zu können, muss der Behandler aber möglichst die gesamte Symptomatik des Patienten berücksichtigen und davon die letztendlich zielführenden Symptome erkennen und verwerten (siehe § 153 Organon).

Klassische Homöopathie benötigt immer eine aufwändige Individualisierung des vorliegenden Beschwerdebildes. Arzneimittelanpassungen, die allein aufgrund einer bewährten Indikation getätigt werden, führen oft zu Fehlanpassungen und können nicht als klassisch homöopathische Vorgehensweise bezeichnet werden.

#### Literaturhinweis

- [1] <http://www.epiaktuell.de/Epilepsie-bei-Kindern/Neue-Patienteninformation-zum-Doose-Syndrom.htm>
- [2] Repertorisationssoftware: „Com Rep Expert“. Entwicklung / Vertrieb: Franz Simbürger, [www.com-rep.de](http://www.com-rep.de).
- [3] Schmidt, Joseph M.: Organon der Heilkunst. München: Urban & Fischer 2003